



Corona: Wer wird zuerst geimpft?

Bericht: Florian Farken, Inga Klees

Am Flughafen Frankfurt/Main befindet sich der größte Umschlagplatz für pharmazeutische Produkte in Europa. Bereits heute laufen die Vorbereitungen für die zukünftige Verteilung von Impfstoffen gegen das Corona-Virus. Entsprechende Lager- und Kühlkapazitäten werden aufgebaut, sagt Jörg Bodenröder von Lufthansa Cargo.

Jörg Bodenröder, Lufthansa Cargo

Hier haben wir die Bunkerklappe. Das ist der sogenannte Trockeneisbunker. Dort packen wir Trockeneis rein in der Menge abhängig von der Länge der Transportdauer. Wir schaffen über 40 Stunden je nach Umgebungsbedingungen und Flugort.

Das Problem der Impfstoffe, die gerade in der Entwicklung sind: Sie müssen zum Teil bei minus 20 bis minus 80 Grad transportiert werden. Mit einer speziellen Umverpackung lässt sich das Problem lösen, versichert man uns hier. Doch wer soll den Impfstoff zuerst bekommen? Beginnen wir in Deutschland.

Wir fahren nach München und treffen dort ein Mitglied der Ständigen Impfkommision. Die ist dafür zuständig, Konzepte zu entwickeln, wie in Deutschland am besten und effektivsten geimpft werden soll. Professor Rüdiger von Kries hat zur Eindämmung der Corona-Pandemie entsprechende Vorgaben mitentwickelt, welche Menschen als erstes in Deutschland geimpft werden sollten, wenn der Impfstoff noch knapp ist:

Prof. Rüdiger von Kries, Mitglied Ständige Impfkommision

Die eine Gruppe, die ganz wichtig ist, sind die Menschen, die eine hohe Wahrscheinlichkeit haben an Corona zu sterben bzw. schwer zu erkranken. Das sind die alten Menschen, die das höchste Risiko für schwere Verläufe haben und diejenigen, die auch ein Recht darauf haben sind diejenigen, die im Gesundheitswesen tätig sind. Denn die haben ein erhöhtes Risiko. Die haben nicht die schwersten Verläufe, aber sie haben ein erhöhtes Risiko.

Das sind allein rund 33 Millionen Bürger, wenn alte Menschen, chronisch Kranke, medizinisches und Pflegepersonal zuerst geimpft werden sollen, um die Lage in Deutschland zu entspannen. Stellt sich die Frage, ob die Politik auf diese Aufgabe auch ausreichend vorbereitet ist:



Prof. Rüdiger von Kries, Mitglied Ständige Impfkommission

Wenn wir alle Menschen im Gesundheitswesen durchimpfen wollen, dann müssen wir vernünftigerweise das die Betriebsärzte machen lassen. Dann müssen wir bei den Betriebsärzten Strukturen schaffen Impfstellen schaffen in Krankenhäusern. Und das muss vorbereitet werden. Wenn wir halt in Altenheimen durchimpfen wollen, dann muss es halt Einrichtungen geben, die in Altenheime gehen und dort vernünftigerweise durchimpfen. Nur so kann das Ganze funktionieren. Dann nicht nur die Bewohner, sondern auch die das Personal dort so. Aber diese Dinge sollten durchgeplant sein, und dazu soll ein Konzept stehen und das seh ich zurzeit noch nicht.

Das Bundesgesundheitsministerium will nun die Ständige Impfkommission mit einer Arbeitsgruppe unterstützen. Dabei sind Mitglieder der Akademie Leopoldina und des deutschen Ethikrates. Das Ziel: Die medizinische Diskussion um die Impfstoffverteilung soll auch um ethische und sozialpolitische Aspekte erweitert werden. Aber diese neue Arbeitsgruppe für Deutschland wird erst Ende Oktober eingesetzt.

Auf internationaler Ebene ist die Diskussion um gerechte Impfstoffverteilung in vollem Gange. Am Anfang werden die produzierten Mengen, die auch von hier in die Welt geflogen werden, bei weitem nicht für alle acht Milliarden Menschen reichen. Was also ist gerecht und wer bekommt den Impfstoff zuerst?

Darüber hat sich eine international besetzte Gruppe von Ethikern Gedanken gemacht. Zu ihr gehört die Professorin Lisa Herzog von der Universität Groningen in den Niederlanden:

Prof. Lisa Herzog, Ethikerin Universität Groningen

Die Frage ist, ob es bei der Verteilung eines Impfstoffs dann rein nach einer Marktlogik gehen sollte, wo sich diejenigen mit der höchsten Kaufkraft durchsetzen oder ob es hier nicht doch um andere ethische Prinzipien gehen müsste. Und für Deutschland wäre es wahrscheinlich relativ bewältigbar, noch ein paar Wochen oder Monate länger zu warten, während anderswo auf der Welt wirklich Menschenleben gerettet werden könnten. Und ich meine, wenn wir es ernst meinen mit der Würde aller Menschen, dann sollten wir uns fragen, geht es um die Würde aller Menschen oder die Würde aller Deutschen? Und eigentlich sollten wir dann hier auch wirklich internationaler denken.

Ethisch und moralisch ein guter Gedanke, den Ländern als erstes Impfstoff zu liefern, denen es am schlechtesten geht und die unter der Coronapandemie wirtschaftlich besonders leiden. Doch die Realpolitik hat die Ethiker längst abgehängt.



Ende Mai gaben die USA den ersten Vertrag mit einem Impfstoffhersteller bekannt. Später schloss Präsident Trump einen Exklusiv-Vertrag mit einem französischen Impfstoffhersteller ab: America first. Dagegen wuchs in der EU heftiger Widerstand.

Wir fahren nach Meschede und treffen den gesundheitspolitischen Sprecher der EVP, der größten Fraktion im Europaparlament den Arzt Doktor Peter Liese:

Dr. Peter Liese, Gesundheitspolitischer Sprecher EVP

Also die Verträge, die die Mitgliedstaaten und die Kommission jetzt abschließen, richten sich in erster Linie gegen die USA. Da gab es ja ganz wüste Ankündigung, dass man erst nur die USA versorgt. Und wir hätten dann in die Röhre geguckt. Genauso wie Drittstaaten und ärmere Länder. Und deswegen machen wir diese Verträge als Europäische Union. Es ist ausdrücklich die Möglichkeit vorgesehen, Kontingente an ärmere Staaten zu günstigen Preisen oder auch kostenlos abzugeben.

Etwas mehr als zwei Milliarden Euro hat die Kommission bereitgestellt, um die Impfstoffversorgung für alle EU-Staaten zu sichern. Aber jeder Mitgliedsstaat entscheidet selbst, ob er Impfstoff an ärmere Länder abgibt.

Jens Spahn, Bundesgesundheitsminister, CDU, 15.09.2020

Ich bin sehr dafür, dass wir Zugang für alle auf der Welt möglich machen und auch frühestmöglich für die Länder, die aus eigener Kraft im Zweifel die Verfügbarkeit nicht sicherstellen können. Aber ich muss zumindest doch zum selben Zeitpunkt auch sicherstellen, dass wir auch für unsere Bürger Impfstoff zur Verfügung haben.

Eines der drei Unternehmen in Deutschland, die einen Impfstoff gegen das Corona-Virus entwickeln, ist IDT in Dessau. Am Anfang soll eine Dosis der Dessauer etwa 10 bis 12 Euro kosten. Geschäftsführer Jürgen Betzing glaubt, dass die Verteilung weltweit erst dann gerechter wird, wenn auch der Preis sinkt.

Jürgen Betzing, Geschäftsführer IDT Biologika

Je mehr Volumen sie produzieren, desto günstiger wird natürlich das Produkt. Und ganz klar ist das auch ein Ziel. Und ich glaube, das sollte auch nicht nur unser Ziel sein, sondern generell eine Versorgung der gesamten Menschheit so sicherzustellen. Und nicht nur in Europa.



Von hier werden die Flieger wohl erst einmal in die reicheren Länder mit Impfstoffen abheben. Denn laut der Nichtregierungsorganisation Oxfam haben sich Staaten mit 13 Prozent der Weltbevölkerung die Hälfte der zukünftig verfügbaren Impfdosen gesichert.